

Am Ende entscheidet der Rübenpreis

Zuckerrübenanbau Die aktuellen Preissignale für den zukünftigen Zuckerrübenanbau in Niedersachsen sind genau zu analysieren. Unser Beitrag beschreibt, womit die Anbauer in Zukunft rechnen sollten.



Foto: Mülhhausen

In Zukunft könnte es mehr Standorte geben, auf denen die Zuckerrübe z.B. durch ertragsstarke Ackerfrüchte wie den Mais Konkurrenz bekommen könnte.

Die Verhandlungen zwischen den Zuckerunternehmen und den Anbauverbänden über Preise und Lieferbedingungen für die erste Rübenenernte (2017) nach Wegfall von Lieferrecht und Mindestpreis schreiten unterschiedlich voran. Im Dezember gab es eine erste Einigung

zwischen dem Unternehmen Pfeifer&Langen (P&L) und dem Verband der Rübenanbauer im Lippe-Weser-Raum für das Werk in Lage. Dieses Werk hatte in der Vergangenheit bei P&L eine gewisse Sonderstellung. Es war schon zu Vorwendezeiten immer das Werk mit der geringsten Zuckerquote.

Ein großer Teil der Wertschöpfung musste aus anderen Verwendungszweigen, nämlich dem günstigen Industriezucker, kommen. Der Anbauerverband meinte deshalb, sich frühzeitig um ein konkretes Vertragsangebot für seine Anbauer bemühen zu müssen, um ein klares Bekenntnis des

Unternehmens für den Erhalt ihres Standorts zu bekommen.

Ob sich dieses Bekenntnis in akzeptablen Lieferbedingungen, im Wesentlichen den künftigen Rübenertönen, widerspiegelt, müssen die Anbauer für sich entscheiden. Sie können dies mit dem Abschluss eines dreijährigen Liefervertrages für 2017 bis 2019 dokumentieren. Nach Bekunden des Unternehmens übersteigt die bereits gezeichnete Rübenvertragsmenge immerhin die Menge des alten Lieferrechts. In wie weit allerdings die Ziele des Unternehmens damit schon erreicht wurden, wird man demnächst sehen.

Nachdem nun P&L in den vergangenen zwei Wochen auch im Rheinland und in Sachsen-Anhalt die dort fertig verhandelten Vertragsbedingungen den Anbauern mitgeteilt hat, steht fest, dass zukünftig die dortigen Erlöse zumindest über denen des Weser-Lippe-Gebiets liegen. Man hört, dass nun für die Anbauer in Weser-Lippe eine Ergebnisverbesserung nachverhandelt werden soll. Denn bei genauer Betrachtung gibt es nach Wegfall der Zuckerquote und dem Bekenntnis aller Unternehmen zu einer deutlichen Produktionsausweitung keinen hinreichenden Grund, zwischen den Werken, zumindest beim Rübenbasispreis, zu differenzieren. Dieser liegt in Lage bezogen auf 16,0 % Zuckergehalt um 75 Cent/t Rüben niedriger.

Preisabschläge

Hinzu kommen weitere Preisabschläge. Warum sich in Weser-Lippe die Anbauer an den Reinigungs- und Ladekosten beteiligen müssen, die Anbauer im Rheinland aber nicht, ist eine der Fragen, die sich Anbauer und Berater derzeit stellen. Eine andere: Warum der Basispreis nochmals reduziert wird, um daraus den Früh- und Spätlieferausgleich zu tragen, während andernorts der Früh- und Spätlieferausgleich zusätzlich gewährt wird. Auch sind die Kostenbeteiligungen der P&L-

Anbauer bei den Transportkosten unterschiedlich verhandelt worden.

In den Gebieten, in denen das Einzugsgebiet größer ist (Weser-Lippe, Sachsen-Anhalt) werden die fabriknahen Anbauer relativ stärker zur Kasse gebeten als die fabrikkernen Anbauer und subventionieren somit die größere Rübenbezugsbasis des Unternehmens. Die Kostenbeteiligung erfolgt jeweils kilometerabhängig entsprechend einer verhandelten Kostenkurve. Die durchschnittliche Transportentfernung lag in Sachsen-Anhalt bisher über 60 km und für das Werk in Lage über 40 km.

Anders sieht es im Rheinland aus, in dem die durchschnittliche Transportentfernung zu den drei Werken Jülich, Appeldorn und Euskirchen etwa 30 km beträgt. Dort werden die Anbauer, ähnlich wie bei der Südzucker, mit 25 % an den individuellen Transportkosten beteiligt.

Systemwechsel

Bei P&L und bei Südzucker hat man sich für die Ableitung des Rübengrundpreises von den durchschnittlichen Zuckererlösen des Unternehmens geeinigt. Diese beiden Unternehmen wollen sich zukünftig nicht mehr auf einen Rübenmindestpreis einlassen, der - wie bisher - lediglich bei höherem Zuckererlös nachverhandelt wird. Sie setzen stattdessen auf einen, vom Zuckererlös abgeleiteten Rübenpreis, der bei Unterschreiten des definierten Referenz-Zuckererlöses auch sinken kann. Das ist gegenüber der bisherigen Vorgehensweise ein Systemwechsel. Den Landwirten lässt man aber im Ungewissen, welche Zuckererlöse in den beiden Unternehmen gemeint sind, und wie sich diese aus den unterschiedlichsten Produkten ermitteln, angefangen vom Weißzucker in der 1,0 kg Haushaltspackung bis zur LKW-Ladung Flüssigzucker oder dem vergorenen Zucker im Ethanol.

Mit der Ableitung eines Rohstoffpreises vom variablen Marktpreis des verarbeiteten Produkts waren Landwirte bisher in der Regel nicht konfrontiert. Bis auf wenige Ausnahmen

(z.B. Ethanolrüben im flexiblen Preismodell der Nordzucker von 2007 bis 2010) müssen sich Landwirte nicht mit der Preiseinschätzung des Verarbeitungsproduktes befassen, wenn sie einen Liefervertrag für den Rohstoff eingehen sollen oder an der Börse bzw. über Börsenmodelle des Handels ihr Rohprodukt preislich absichern wollen. In der Regel muten Müller, Ölsaatenverarbeiter oder Landhändler ihren Rohstofflieferanten im Vertragsanbau nicht zu, die Preisfindung für den Rohstoff Weizen oder Raps über den MehlpPreis oder Pflanzenölpreis abzuleiten. Es ist eher andersherum: Mühlen verhandeln zunehmend mit ihren Stammkunden im Mehlgeschäft nur noch über

die Marge für die Mühle und leiten bei Mehl-Forward-Kontrakten die Preismodelle bei P&L und Südzucker als gewisse „Mogelpackungen“ erweisen. Sie suggerieren heute einen, auf dem Acker wettbewerbsfähigen Rübenertönen von über 30 €/t, der sich jedoch erst ab einem Zuckerpreis von 450 bis 470 €/t ableitet. Ob sich dieses vergleichsweise hohe Niveau vor dem Hintergrund des zukünftigen starken Wettbewerbs auf dem EU-Binnenmarkt in den ersten Jahren auch realisieren lässt, ist längst nicht sicher. Alle Unternehmen wollen ihre Produktion stark ausdehnen, um Marktanteile im Binnenmarkt zu gewinnen. Viele Unternehmen sprechen von über 30 %. Der größte europäische Zuckerhersteller, die Südzucker, will seine Produktion sogar um mehr als 40 % ausdehnen.

Preiskampf

Dieser starken Angebotsausweitung könnten zwar moderate Rückgänge durch Wegfall des einen oder anderen Werks in Südeuropa gegenüberstehen. Auch der Import könnte moderat sinken. Dennoch bleibt unter dem Strich eine satte Angebotsausweitung. Es bedarf keiner hellseherischen Fähigkeit, dass dieses in den ersten Jahren zu einem

Vorzüglichkeit des Zuckerrübenanbaus ab 2017 (Ust-netto)

		Zuckerrüben						Raps			Körnermais		
		P&L-Lage 2017-19			Südzucker 2017-19								
Ertrag	dt/ha	650	750	850	650	750	850	38	42	48	85	95	105
Erlös* I (Zucker 375 €/t)	€/t	22,22	22,22	22,22	26,83	26,83	26,83	360	360	360	160	160	160
Erlös* II (Zucker 425 €/t)	€/t	26,27	26,27	26,27	29,92	29,92	29,92	403	403	403	190	190	190
Erlös* III (Zucker 475 €/t)	€/t	30,31	30,31	30,31	33,01	33,01	33,01	445	445	445	220	220	220
Vorfruchtwert	€/ha	75	75	75	75	75	75	150	150	150			
Leistung I	€/ha	1.519	1.742	1.964	1.819	2.087	2.356	1.520	1.664	1.880	1.360	1.520	1.680
Leistung II		1.782	2.045	2.308	2.020	2.319	2.618	1.681	1.842	2.083	1.615	1.805	1.995
Leistung III		2.045	2.349	2.652	2.221	2.551	2.881	1.842	2.020	2.287	1.870	2.090	2.310
Direktkosten	€/ha	811	837	864	811	837	864	477	511	573	458	492	523
Arbeits erledigungskosten	€/ha	541	577	591	541	577	591	412	428	451	611	670	718
DAL I	€/ha	168	328	509	467	674	901	631	725	856	292	359	440
DAL II	€/ha	431	632	853	668	906	1.164	792	903	1.060	547	644	755
DAL III	€/ha	694	935	1.197	869	1.137	1.426	953	1.081	1.263	802	929	1.070
		Energiermais ab Feld			Speisekartoffel			Stärkekartoffel			Brotweizen		
Ertrag	dt/ha	400	500	600	375	425	475	400	450	500	75	85	95
Erlös I	€/t	24	24	24	70	70	70	50	50	50	165	165	165
Erlös II	€/t	26	26	26	110	110	110	60	60	60	195	195	195
Erlös III	€/t	28	28	28	150	150	150	70	70	70	225	225	225
Vorfruchtwert	€/ha				40	40	40	40	40	40			
Leistung I	€/ha	960	1.200	1.440	2.665	3.015	3.365	2.040	2.290	2.540	1.238	1.403	1.568
Leistung II		1.040	1.300	1.560	4.165	4.715	5.265	2.440	2.740	3.040	1.463	1.658	1.853
Leistung III		1.120	1.400	1.680	5.665	6.415	7.165	2.840	3.190	3.540	1.688	1.913	2.138
Direktkosten	€/ha	337	349	362	1.587	1.657	1.744	1.326	1.383	1.471	479	522	574
Arbeits erledigungskosten	€/ha	391	437	473	1.355	1.482	1.610	1.119	1.190	1.261	434	455	478
DAL I	€/ha	232	414	605	-277	-124	11	-405	-283	-192	325	426	516
DAL II	€/ha	312	514	725	1.223	1.576	1.911	-5	167	308	550	681	801
DAL III	€/ha	392	614	845	2.723	3.276	3.811	395	617	808	775	936	1.086

* Rübenertöne leiten sich von den folgenden Zuckererlösen ab: Niveau 1: 375 €/t, Niveau 2: 425 €/t, Niveau 3: 475 €/t; * Rapsertöne um Ölgehalt korrigiert auf Basis folgender Rapspreise: Niveau 1: 340 €/t, Niveau 2: 380 €/t, Niveau 3: 420 €/t; DAL = Direkt- und Arbeits erledigungskostenfreie Leistung

Vertragsangebote 2017 – Vereinfachter Vergleich (18 % Zucker)

